

# Vielfalt der Orgelklänge präsentiert

Roman Künzli gestaltete letzte Pfäffiker Orgelmatinee der aktuellen Reihe

Am Samstag fand in der St. Meinradskirche in Pfäffikon die fünfte und letzte Orgelmatinee der Reihe 2004/2005 statt. Roman Künzli präsentierte Stücke von Bach, Mendelssohn und Franck.

VON DANIEL MCMINN

Während draussen der Wind blies, strömte er in der St. Meinradskirche in Pfäffikon aus den Orgelpfeifen. Die entstehenden Klänge entführten das Publikum in die Welt der Königin der Instrumente. Roman Künzli spielte eine Auswahl an Stücken, die die Vielfalt der Orgel zur Geltung brachte. Mancher Zuhörer schloss die Augen und liess sich von den Klängen tragen.

Künzli eröffnete das Programm mit Bachs «Präludium und Fuge in a-Moll», gefolgt von einer weiteren Fuge und «Allein Gott in der Höh, sei Ehr» desselben Komponisten. Nach jedem Stück herrschte erst andächtige Stille, die dann von Applaus zerrissen wurde. Das nächste Stück, der Schlussatz aus der «A-Dur-Orgelsonate» von Felix Mendelssohn, war verhältnismässig kurz, zeigte aber bereits eine deutlich andere, weichere Klangfarbe als die Bach-Stücke. Richtige Abwechslung brachte aber erst César Francks «Choral Nr. 3 in a-Moll». Der begann mit eher trompeten- oder hornartigen Klängen und nutzte die Möglichkeiten der Orgel voll aus. Erst ganz am Schluss kehrte der Organist



**Beeindruckte an der fünften Orgelmatinee durch Können und Vielfalt: Organist Roman Künzli.**

*Bild Daniel McMin*

zu den bekanntesten Orgelklängen zurück.

## Mendelssohn als Puffer

Dieses letzte Stück hatte Künzli aus seinem Konzertdiplom-Programm entnommen, das er im Juni 2004 in

Luzern zum Besten gab. Auch in Pfäffikon feierte er damit einen Erfolg – der Applaus nach dem «Choral» sprach für sich. «Francks Choral und das Bach-Präludium, das ich gespielt habe, haben ein ähnliches Dreiklang-Motiv», sagte Künzli am Ende des Programms. «Sie eignen sich deshalb

gut, um ein Konzert einzurahmen.» Die anderen Stücke hätten ausschliesslich in a-Moll oder A-Dur gestanden und deswegen thematisch zusammengepasst. «Mendelssohn sollte als eine Art Puffer zwischen Bach und Franck stehen», erklärte der Organist die Auswahl der Stücke.